

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 224

für Anhalt und Thüringen.

nr. 38

Bezugspreis:

monatlich 2.00 M., bei 3monatlicher Zahlung 5.00 M., vierteljährlich 7.00 M., halbjährlich 12.00 M., jährlich 22.00 M. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.

Halle - Saale

Abend-Ausgabe: Die 8 Spalten 34 mm breite Blätter 10 Pfennig. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Sonntagsblätter 4 Pfennig. 90 mm breit. Anzeigen-Verzeichnis 10 Pfennig. Abent nach Verab. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung. Die 8 Spalten 34 mm breite Blätter 10 Pfennig. Kleinere Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Sonntagsblätter 4 Pfennig. 90 mm breit. Anzeigen-Verzeichnis 10 Pfennig. Abent nach Verab. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftliche Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. - Fernamt Central 27 800, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 604 u. 25610. - Postfach-Postamt Leipzig 20 517.

Dienstag, 15. Februar 1927

## Schwere Aufgaben des Reichsfinanzministers

### Zum Beginn der Etatsberatungen im Reichstag

Berlin, 14. Februar. Am Mittwoch wird Reichsfinanzminister Dr. Brücker vor dem Plenum des Reichstages seine erste Etatsrede halten. Damit tritt der Reichstag in einen außerordentlich wichtigen Arbeitsschritt ein. Denn es werden sich bei den diesjährigen Etatsberatungen verschiedene recht schwierige Fragen ergeben, die nicht so leicht zu lösen sind. Den Ausführungen des neuen Finanzministers sieht man mit allgemeiner Spannung entgegen. Dr. Brücker hat in den letzten Wochen sich eingehend über finanzpolitische Dinge geküpert, so daß man sich schon jetzt ein unehesenes Bild seiner Ansichten machen kann. Aus seinen Äußerungen geht deutlich hervor, daß er sich nicht nur für die Finanzen interessiert, sondern auch für die Wirtschaft. Die Frage des Finanzausgleichs wird überhaupt im Mittelpunkt seiner nächsten Finanzpolitik stehen. Schon seit langem führt das Reichsfinanzministerium mit den Ländern Verhandlungen über die Verlängerung des bisherigen provisorischen Finanzausgleichs bis zum 1. April 1928. Bekanntlich sollte nach dem Finanzausgleichsgesetz vom 10. August 1925 der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern schon am 1. April 1927 in Kraft treten. Das ist jedoch aus mancherlei Gründen nicht möglich gewesen. Will man aber zum 1. April nächsten Jahres den endgültigen Finanzausgleich unter Dach und Fach gebracht haben, so muß ein Gesetz im Reichstag beschlossen werden, das die Verhandlungen über die endgültige Regelung beginnt. Das hat auch Reichsfinanzminister Dr. Brücker vorgetragen. Ueber den vorläufigen Finanzausgleich ist sich das Reichsfinanzministerium mit den Ländern aber auch noch nicht einig geworden, da diese von dem Reich eine Garantie für die Lebenshaltung der Umsatzeure in Höhe von 450 Millionen Mark verlangen, was das Reich jedoch nicht zubilligen will, da es bereits den Ländern den Gesamtüberweisungsbetrag von 2,1 Milliarden auf 2,4 Milliarden heraufgesetzt hat. Wie Lebensunterhalt der Umsatzeure durch das Reich wäre es unter Umständen verpflichtet, den Ländern 450 Millionen Umsatzeure zu überweisen, auch wenn der Gesamtbetrag von 2,4 Milliarden überschritten werden sollte. Auch die Frage der Grundbesitzwertsteuern ist noch unentschieden. Dieser dürfen die Länder einen Zuschlag von 2 Prozent zu dieser Steuer erheben. Das Reich will aber diesen Zuschlag abschaffen und den Ländern dafür die Erhebung einer Verbrauchssteuer gestatten. Auch die Gemeindeeinkommensteuer ist noch streitig. Das Reich will sie am 1. April aufheben, jedoch wehren sich die Länder sehr erbittert dagegen.

Wichtig ist und vor allem auch der Reichsfinanzminister. Zum Programm des bisherigen Reichsfinanzministers Dr. Brücker gehörte bekanntlich auch eine Senkung der sehr belastenden Grundsteuern. Denn er hielt jede Steuererhöhung und Steuererhöhung für katastrophal, solange die Länder die Möglichkeit haben, die Steuerbelastung zu erhöhen. Er hatte daher für den endgültigen Finanzausgleich vorgezogen, die Realsteuern in das gesamte deutsche Steuerheim einzubringen und die Belastung aus diesen Steuern auf ein erschwingliches Maß herabzusetzen. Vorwiegend ist es die Aufgabe des neuen Finanzministers an diesem Plan festhalten. Aber neben dem Finanzausgleich erwarten den neuen Finanzminister aber große Aufgaben. Er findet nicht, wie sein Amtsvorgänger Herr Dr. Brücker, gefüllte Staatskassen und reichlich fließende Steuererlöse, sondern das Gegenteil ist der Fall. Einen neuen Steuerhaushalt, wie jenerzeit Dr. Brücker, wird er nicht annehmen können. Die außerordentlichen Ausgaben sollen durch die 500 Millionen-Anleihe gedeckt werden, was an sich richtig ist, nur ist dabei zu bedenken, daß diese Ausgaben keineswegs durchgängig als verbundene Anlagen zu bezeichnen sind. Im öffentlichen Gut zeigen sich bereits heute schon gewisse Schwächen, da einmal für die Gewerbesteuererhöhung geringere Mittel als im Etat 1926 eingelegt sind. Zweit eine Befreiung der Wirtschaft ist ein, so wird man infolge der starken Arbeitslosigkeit und der erhöhten Unterhaltungspreise mit erheblich höheren Ausgaben als 1926 rechnen müssen. Im Etat für 1927 sind ferner nicht genügend Mittel für die Ausgestaltung der Kriegsschadensersatzfrage eingelegt. Dazu wird nach dem unangünstigen Urteil des Senats-Schiedsgerichtshofes eine bedeutende Summe für Entschädigungsleistungen als bisher eingelegt werden müssen. Auch kommt dazu, daß in dem Haushalts 1927 erheblich größere Zinsen-Zahlungen einzusetzen sind, das hat die Reichsregierung im Etat 1926 festgesetzt. Das Reich rechnet mit, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuern insgesamt 8-10 Milliarden Mark mehr bringen würde als 1926, was jedoch der Ansicht, daß diese Beträge unbedingt für die Verbesserung der Wirtschaft eingesetzt werden müssen. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuern insgesamt 8-10 Milliarden Mark mehr bringen würde als 1926, was jedoch der Ansicht, daß diese Beträge unbedingt für die Verbesserung der Wirtschaft eingesetzt werden müssen. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuern insgesamt 8-10 Milliarden Mark mehr bringen würde als 1926, was jedoch der Ansicht, daß diese Beträge unbedingt für die Verbesserung der Wirtschaft eingesetzt werden müssen.

## Freie Bahn

Daß bei uns manches auf dem Kopf steht, wissen wir. Daß das Tun unserer Rinken seit langem aller Vernunft ins Gesicht schlägt, erst recht. Aber daß sie das deutsche Volk im Kleide des Unschuldslammes über „Kopplern“ aufregen wollen, weil diese gegen die „rechtmäßige“ Regierung sich aufgelegt haben, das ist gerade für die Zeit des Kampfes unzulässig. Wenn die Erregung über den „Hof-Revolution“ nicht gewesen wäre, würde damit bewiesen sein, daß die Revolutionäre von 1918 von ihrem Wesen her keine bloße Schurke haben. Denn die „Hof-Revolution“ von den Revolutionären hat längst festgestellt, daß in den Zeiten, wo alle Hände voll zu tun sind, ein stilles Recht auf Gewalt nur für die gerade mit dem Umsturz Befähigten besteht, das allen anderen aber, die nicht bloß den Umsturz erlebten, sondern darin eine Gefahr für die gesamte Zukunft sehen, lediglich der Verzicht auf die Gegenwehr gebietet ist. Daß das ein blauer Unfuss ist, braucht niemand zu beweisen, und wenn sich einmal von den „Revolutionären“ die Erinnerung an die Kamptage aufgebracht ist, dann sollen sie abermals daran erinnert werden, daß sie überhaupt nur in der Macht sich besugnen konnten, weil die monarchischen Offiziere und Soldaten sie geschäftig haben vor den Spartakisten und wegen ihrer rechtlich-mächtigen Regierung reden und von der Stillschaltung der Verfassung, dann muß gefragt werden, daß man schon bessere Sätze vornehmen hat. Es ist doch wohl noch nicht vergessen, daß am 9. November trübten Angebendens die Diktatur des Proletariats verhängt wurde, aber ein paar Wochen darauf mußte man sich zur Geheimgenossenschaft zurückziehen, mußte man das drohende Geheiß eines neuen Umsturzes durch die Verfassung auf die Notwendigkeit gelegener Gebührendheit verdrängen, mußten alle, die noch heute die Notwendigkeit des Verfassungsrechtes nicht begriffen haben, zu Hilfe gerufen werden, damit die Nationalversammlung gewählt werden konnte.

Man hätte das alles den todbenden Schreibern im Parlament sagen sollen. Es wäre aus mehr als einem Grunde möglich gewesen, ihnen einmal vor allem Volk nachzuweisen, was hinter allem Getöse eigentlich steht. Aber es soll nicht verkannt werden, daß man nicht in die Vergangenheit zurückzublicken mag, das alles andere als fröhliche Erinnerungen sind. Es ist vielleicht mitleidvoller gewesen, daß der niederrheine Richter in Herrn Marx getroffen hat. Es ist vielleicht auch bedeutungsvoller, daß er derlei Äußerungen, ohne die es doch durchaus nicht gehen können sollte, in starken Worten, die sonst nicht seine Sache sind, gesagt hat. Er wolle seine Pflicht zu erfüllen und dem abernen Spieß gründlich beimgelichtet hat. Es hätte im anderen Fall wohlwollende Rärmen gegeben, und das Herr Böde, des Reichstags Präsident, mit zu den Betroffenen ebnete, wäre wohl auch nicht der höchsten Strenge die Würde persönlicher Verbindlichkeit bei ihm vorberührend gewesen. Jedenfalls vermag nur ruhige, besonnenen Klugheit und die schlichte, aber kluge, sich heillos klammern zu haben, noch jetzt den dürftigen Nachweis zu führen, daß man auf der linken Seite der Verfassung hätte und das Vaterland, das nicht bloß Herr Schlippen nicht kennen mag, erretten wolle. Es ist schade, daß niemand bei den aufklärten Gelehrten der Führer hat Marsden spielen können, vielleicht hätte man da noch einiges Erarbeitete erreicht. Vielleicht hätte man in diesem erlebten Kreis derer, denen man etwas ins Gesicht stecken müßte, um seinen Anhängern etwas zu bieten, obgleich man an diese Dinge selber nicht glaubt.

Aber man hätte vielleicht auch erfahren können, daß das Schicksal deshalb so laut ertönt ist, daß aus dem Grunde so unumfängliche Behauptungen in die Welt geschleudert wurden, weil die drohende Sorge dahinter steht, nun sei auch die letzte Hoffnung dahin, jemals wieder zu den Flecktpöbeln Akzeptanz zurückzuführen, an denen man sich so lange Mühe gelobt hat. Das wäre wenigstens eine billige Erklärung für alle die belagerten Entdeckungen, was hinter allem Getöse eigentlich steht. Aber es soll nicht verkannt werden, daß man nicht in die Vergangenheit zurückzublicken mag, das alles andere als fröhliche Erinnerungen sind. Es ist vielleicht mitleidvoller gewesen, daß der niederrheine Richter in Herrn Marx getroffen hat. Es ist vielleicht auch bedeutungsvoller, daß er derlei Äußerungen, ohne die es doch durchaus nicht gehen können sollte, in starken Worten, die sonst nicht seine Sache sind, gesagt hat. Er wolle seine Pflicht zu erfüllen und dem abernen Spieß gründlich beimgelichtet hat. Es hätte im anderen Fall wohlwollende Rärmen gegeben, und das Herr Böde, des Reichstags Präsident, mit zu den Betroffenen ebnete, wäre wohl auch nicht der höchsten Strenge die Würde persönlicher Verbindlichkeit bei ihm vorberührend gewesen. Jedenfalls vermag nur ruhige, besonnenen Klugheit und die schlichte, aber kluge, sich heillos klammern zu haben, noch jetzt den dürftigen Nachweis zu führen, daß man auf der linken Seite der Verfassung hätte und das Vaterland, das nicht bloß Herr Schlippen nicht kennen mag, erretten wolle. Es ist schade, daß niemand bei den aufklärten Gelehrten der Führer hat Marsden spielen können, vielleicht hätte man da noch einiges Erarbeitete erreicht. Vielleicht hätte man in diesem erlebten Kreis derer, denen man etwas ins Gesicht stecken müßte, um seinen Anhängern etwas zu bieten, obgleich man an diese Dinge selber nicht glaubt.

## Neue Zuspitzung der Lage in China

### Abbruch der Verhandlungen in Hankau

Berlin, 14. Februar. Die Wargenstände bringen eine Neuentwickelung nach der ein Lebensinteresse zwischen dem kommunistischen Regime in Peking und dem britischen Unterhändler Dr. Wallis bisher nicht untergeordnet worden ist. Die Verhandlungen scheinen vollständig abgebrochen worden zu sein.

Die Neuentwickelung über den Abbruch der Verhandlungen zwischen dem Außenminister der Kanton-Regierung und dem britischen Bevollmächtigten O'Malley ist völlig überraschend gekommen. Noch gestern verhielt der britische Unterhändler, daß es ihm vorzuziehlich gelingen werde, zu einer Einigung mit Peking zu gelangen. Der Neuentwickelung besteht darin, die Verhandlungen „schon“ völlig abgebrochen zu sein, die Haltung des Briten des offiziellen englischen Büros bedeutet jedoch in Wahrheit, daß der Abbruch als vollzogen angesehen ist. Die Gründe, die zu dem Abbruch geführt haben, sind aus der kurzen Neuentwickelung nicht ersichtlich. Es liegt aber auf der Hand, daß sie darin zu finden sind, was bereits den Außenminister Ziden zu seinen häufigen Protest veranlaßt hat, nämlich in den englischen Truppenbesatzungen nach China. Erst heute sind die ersten beiden britischen Regimenter in Shanghai einmarschiert - trotz des chinesischen Protestes. Offenbar hat Kanton viele Nachteile als eine neue Stellung angesehen und darauf mit dem Abbruch der Verhandlungen gehandelt.

Die Verhandlungen mit Kanton sind auf Grund des im bekannten China-Memorandum ausgedrückten englischen Entgegenkommens aufgenommen worden. Der Abbruch der Verhandlungen kann weniger als eine Beendigung dieses Memorandums durch Kanton angesehen, als vielmehr darin aufgeführt werden, daß Kanton sich nach wie vor gegen die Gewaltmaßnahmen wehrt, die sie in der Truppenbesetzung erblickt.

### Der Berliner Carnegie-Lehrstuhl

Berlin, 14. Februar. Die Errichtung eines Carnegie-Lehrstuhls für die Deutschen auf diesem für Politik und Außenpolitik zu einem Empfang in den Räumen der Deutschen Gesellschaft von 1914, bei dem sich der erste Präsident des Lehrstuhls, Professor James L. Schowell von der New-Yorker Columbia-Universität, der zugleich Leiter der historisch-ökonomischen Abteilung der Carnegie-Stiftung ist, befehlen Krefen vorstellte. Das Prof. Schowell über die Arbeit der von ihm geleiteten Abteilung berichtete, zeigt, daß die Carnegie-Stiftung mit der ihr zur Verfügung stehenden großen Mitteln eine umfassende wirtschaftlich-soziale Geschichte des Krieges und seiner Auswirkungen schaffen will, an der auch deutsche Gelehrte beteiligt sind. Von den bisherigen Interaktionen waren seine Ausführungen über seine politische Tätigkeit, die auf eine Eignungnahme mit dem Völkerbund und den internationalen Verständigungsbemühungen hingiel, und die auch aus jenen der Völkerverträge wirksam gewesen ist. Es ist zu hoffen, daß Prof. Schowell, der einen außerordentlichen und jüdischen Einbruch nach seinen Aufsehen in England und dem Ausland, um sein Amt zu erhalten, auch jetzt schon der Lage Deutschlands wünschenswertes Verständnis entgegenzubringen scheint. Jedenfalls wird man es begrüßen müssen, daß die Wiederanbahnung der wissenschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland wiederum einen Schritt vorwärts gekommen ist.

### Eine deutsche Chinaerklärung?

Berlin, 15. Februar. Wie der Londoner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ hört, soll die deutsche Regierung die „Kölnische Zeitung“ über die deutsche Haltung in China erklären, als ob Deutschland beabsichtigt, die Chinafrage in der Wärtung des Völkerverbundes vorzunehmen, um zu zeigen, Deutschland sei in dem Streit zwischen China und den Westmächten völlig neutral. Die deutschen

### Eine polnische Winderklärung?

Berlin, 15. Februar. Die Wargenstände zwischen den Westmächten und den polnischen Winderbeuten in Polen in polnische, deutsche, französische und englische Sprache herausgegebenen „Kölnische Zeitung“ ist bei ihrem erstmaligen Erscheinen in der gemeinsamen Auflage beifolgend mit dem Inhalt der polnischen Winderbeuten der Zeitfragen worden herausgegeben.

# Der Abrüstungsschwindel

## Frankreich gegen Coolidges Vorschlag

Berlin, 14. Febr. In Frankreich hat demnach das Coolidge-Memorandum zur Frage der See-Abrüstung neben einem berechtigten Aufsehen auch einig

einiges Mißtrauen

erweckt. Die französische Antwort, mit deren Redaktion Briand von Ministerrat beauftragt worden ist, und die morgen, Dienstag, veröffentlicht werden soll, wird, wie man in der maßgeblichen französischen Presse lesen kann, vor allem dem Hinweis bringen, daß seit der Konferenz von 1921 die Dinge sich infolgedessen grundlegend und entscheidend verändert haben, als der Völkerverbund, verhandelt und verifiziert, von sich aus die Frage der allgemeinen Abrüstung in eigenen Kommissionen in die Hand genommen habe. Demnach habe Frankreich ein Abrüstungsabkommen untergeordnet. Seine beizugehen für Frankreich mehr denn je das Bedürfnis, Einzel- und Teilabkommen des Weltumspannenden Problems zu vermeiden und auf bestmöglicher Grundlage an die allgemeine Abrüstung heranzugehen. Aus diesem Grunde habe Frankreich die vom Völkerverbund in seiner vorbereiteten Kommission für 1927, spätestens 1928 geplante

Welterbündnis-Konferenz für zweckmäßiger als eine auf einen kleineren Kreis beschränkte Konferenz. Zudem habe sich gezeigt, daß bei der Berücksichtigung der Gesichtspunkte der Abrüstung eine volle Heberhebung über den Völkerverbund, die Vervollständigung der Abrüstungen gegen die Abrüstung im freien Streife weit schwieriger zu erzielen sei als auf einer breiten Basis, wie sie der Völkerverbund doch zweifelslos darstelle. Bei dieser Gelegenheit soll auch zum Ausdruck gebracht werden, daß zum Beispiel eine See-Abrüstung solange eine unvollkommen sein werde, als

nicht die Sowjet-Union in den Kreis der Verpflichteten

sei. Am übrigen dürfte Frankreich angefaßt sein als abhand in Frankreich den Abrüstungsabkommen der „Nation in Waffen“ kaum Interesse an einer Sonderkonferenz haben, die hauptsächlich maritime Gesichtspunkte zu berücksichtigen hätte, deren grundsätzliche Konferenzen aber der Abrüstungsabhandlung des Völkerverbundes vorgezogen würden, wenn sie nicht sehr fern

Frankreich in Schwierigkeiten bringen könnten.

Da auch Italien aus Gründen grundsätzlicher anderer Herkunft zurzeit kein Interesse an einer See-Abrüstungskonferenz haben kann, so bleiben also als Partner der Vereinigten Staaten für eine See-Abrüstung

lediglich England und Japan.

Wie verlautet, soll Coolidge sich für den Fall einer endgültigen Abrüstung Konflikt und Japans einen neuen Konferenz-Vorschlag zu machen, und zwar den einer

Drei-Mächte-Konferenz,

eben zwischen Amerika, England und Japan. Sollte ein solcher Vorstoß tatsächlich erfolgen, so dürfte damit hinreichend erwiesen sein, daß es Coolidge hauptsächlich darum geht, die

See-Abrüstungen der Hauptkonkurrenten

auf eine gegenwärtige Überlegenheit ausgleichende Linie zu bringen. Ein Interesse, das bei den Amerikanern der neuen Welt gerührt werden soll, der aber im Hinblick auf die europäischen Verhältnisse eigentlich nur von England, und hier wiederum nur auf Grund der entschiedenen weiterverbreiteter liegenden Notwendigkeiten des britischen Weltreiches, vertreten werden kann. Angesichts der

Möglichkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Japan

ist die Beteiligung Japans eine Selbstverständlichkeit. England steht natürlich bei bevorstehende französische Abrüstung durchaus nicht fern. England hat nebenbei

auch noch kontinentale Interessen.

Deshalb sucht man Frankreich begreiflich zu machen, daß es an der Coolidge-Konferenz ebenfalls teilnehmen möchte. Interessant ist in diesem Stadium der Wünsche und Wünsche, wie man Frankreich von dieser Notwendigkeit überzeugen will. Man kennt Frankreich und die Möglichkeit seiner Beschränkung. Man weiß, daß das Wort „Deutschland“ stets Zeitpunkt des Interesses für jede aufgeworfene Frage bildet. Deshalb wohl stellt der „Daily Telegraph“ heute öffentlich fest, daß

Deutschland ein außerordentliches Interesse für die Frage der See-Abrüstung

hege. Das ist falsch. Deutschland hat selbstverständlich Interesse

an allen Verhandlungen, die sich auf Abrüstung im großen und kleinen beziehen. Die Dinge liegen aber doch so, daß das vollkommene abgerüstete Deutschland leben will, daß die im Verfall der Vertrag niedergelegten Verpflichtungen

von einer allgemeinen Abrüstung auch tatsächlich

werden. Der deutsche Seeres- und Marinestand ist nun einmal kein Vergleichsmaß mehr für die Rüstungen anderer Mächte. Von diesem Standpunkt aus betrachtet erscheint natürlich der französische „Potentiel de Guerre“ als eine ebenbürtige Gefahr, wie die Beschäftigung der Abrüstungsabhandlungen in Einzelverhandlungen, bei denen es sich doch offensichtlich nur um die geschickte gegenseitige Abwägung und Verlaufsicherung

jeweils verästelter Interessen

handelt. Der französische Standpunkt, daß der Völkerverbund und seine Abrüstungskonferenz das geeignete Forum für die Lösung des großen Problems sei, ist daher auch nach deutscher Auffassung der richtige. Doch soll es sich erweisen, ob man dem wichtigen Frieden durch entsprechende Abrüstung dienen will, oder ob man lediglich unter dem Schirm der Abrüstungsabhandlung gegenseitig kontrollieren und die Atmosphäre der Kriegsvorbereitung eher verschärfen als lästern will.

## Das polnische Parlament unter Kontrolle

Berlin, 14. Februar. Bei der Debatte über die jüngste große Rede Wazicki in der heutigen Sejm-Sitzung ergriff der Vertreter der deutschen Fraktion, Abgeordneter Karau, das Wort. Er erklärte, daß die Deutschen in Polen bei der Darstellung ihrer berechtigten Politik nicht gescheitert hätten. Vor allem würden sie das für ganz Polen einseitige Verarmungsabkommen nach Möglichkeit bekämpfen. Auch die deutsche Fraktion schein nach Militärfragen des Landes und besonders der Jugend. Abgeordneter Karau sagte, daß seine Fraktion gegen das Budget keine Stellung nehme.

Wie man daraus auf Zustimmung über das Budget in weiterer Sitzung schritt, erfuhr plötzlich Wazicki, der sonst nie an einer Plenarsitzung der Sejm teilgenommen hatte. Von seinem Blute aus beobachtet er die Abgeordneten, ob sie für oder gegen das Budget stimmten haben. Sogleich nach der Abstimmung verließ er das Sitzungssaal wieder. Im Briefen der Abgeordneten erklärt man in dem Verhalten Wazickis eine Prüfung gegen die, die gegen das Budget stimmten haben.

Kampfbereitschaft noch nicht von Europens Höflichkeit oder von parlamentarischen Sitten überdeckt. Es wird im Gegenteil bei jeder Gelegenheit die Enttäuschung nach neuer Entlohnung zeigen. Die Angriffe gegen das neue Kabinett werden mit noch größerer Erbitterung erfolgen, wie das ein Vertreter der Kommunisten in eider Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten berichten hat, als er sagte, man werde alle Schellen öffnen, wenn die Errungenschaften der letzten Jahre auf dem Spiegle hängen. So haben wir es immer gehabt. Der Herr wird dieses Mal sein Geschick erleben. Denn das Kabinett weiß nicht bloß aus den Verleumdungen der letzten Wochen, daß seine Aufgabe nicht leicht ist, weil nicht erst seit kurzem die Entwicklung unserer Verhältnisse es deutlich gemacht hat, was zu tun die Stunde und die Sorge für unsere Zukunft gebietet.

Wenn die Angelegenheiten nicht fänden, dann hat das Tun der Rinken dazu beigetragen, das Gefühl der notwendigen Zusammenarbeit zu stärken, anstatt die Verbindung zu lockern. Auch wenn ostseiner im Zentrum ein kleiner Teil noch nicht mit sich im Reinen ist, ganz erklärlich. Die Hauptvorstellung, die der tiefen Begründung entbehrt, als ginge es mit Rechts nicht, ist nicht von heute auf morgen zu beseitigen. Auch da wird die Zeit und der Zwang zum Schwafeln, wie Weismann Solvay einst es nannte, durch sich selber wirken. Wird das um so mehr tun, als nun die Bahn zum Handeln frei gemacht ist. Wenn ruhige Bestimmtheit das Dritte ist, wenn die sorgfältige Prüfung des Möglichen und Notwendigen ergeben wird, daß man sich von billiger Hasterei nach lauten Beifall eher fern halten muß als von der überflüssigen Sorge vor der begünstigten Kritik, dann kann man schon jetzt feststellen, daß die Veränderung bei der Opposition getroffen hat. Dann kann der Segen aus den Dingen erwachsen, den alle diejenigen erwarten, die über den notwendigen Ernst verfügen. Das wird mehr als alles andere die bitter notwendige Veränderung erleichtern.

## Der Düsseldorf Regieschieberprozeß

Düsseldorf, 14. Februar. Im Düsseldorf Regieschieberprozeß machte ein deutscher Beamter, der in der Untersuchungskommission gegen die Regieschieber eine leinende Stellung eingenommen hatte, heute Aussagen, die die Untersuchungskommission sehr interessieren. Wie sie von den der Untersuchungskommission fast gänzlich aufhörte, nachdem ein französischer Beamter die der ihm drohenden Verhaftung bemerkt hätte, daß außer ihm noch viele französische Offiziere im Gefängnis wandern müßten. Die Regieschieber arbeiteten daraufhin nur leiserer weiter, während der inoffiziell berichten, wie sie sich aus der Affäre ziehen wollten. Der Hauptangeklagte nach wurde aus dem Gefängnis von einem französischen Beamten in ein Café geführt, wo er allein gelassen wurde. Bei seiner Rückkehr war der französische Beamte sehr enttäuscht, daß nach die ihm gebotene Verlässlichkeit zur Nacht nicht ausgenutzt hatte. Des weiteren wurde der deutsche Beamte, der den Deutschen hinter weitere Nachforschungen unterlag, wurden, und daß von ihnen die Gesundheits der gefamten Material verlangt wurde. Die Deutschen gogen es aber vor, das Material den deutschen Behörden im englisch besetzten Gebiet auszuhandeln und von dort aus ihre Nachforschungen fortzusetzen. Als sie von den der Untersuchungskommission Gelehrte verhafteter Kaufmann Wippers aus Mündens-Wabach borgen wollten, wurden sie gewarnt, weil Wippers angeblich gute Beziehungen zu den Belgien hatte und ein Wagnis gegen ihn für die deutschen Beamten unangenehme Folgen haben könnte.

## Ein französischer Kolonialskandal?

Berlin, 15. Februar. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris richtete die „Liberte“ schwere Angriffe gegen den französischen Kolonialminister und wies ihm vor, daß er den Gouverneur von Indochina, Carenne, wider dessen Willen bede. Carenne habe einen Freund des ungesetzlichen Anlauf eines großen Geldwäschereis ermöglicht, zu dessen Ausübung eine Millionengeldsumme mit einem Kapital von über 100 Millionen Franken gebildet worden sei. Man will offenbar durch diese Veröffentlichung eine bestimmte Debatte in der Kolonialkommission der Kammer und eine Stellungnahme des Kolonialministers zu diesem Wortwort erzielen.

## Wieder Rosenmontagszug!

Von Hans Ludwig Linkenbach

Der rheinische Karneval wird in diesem Jahre zum ersten Male wieder in größerem Umfang gefeiert werden. Das Hauptereignis, der Rosenmontagszug, der während der schwersten Tage der letzten Jahre unterbleiben mußte, wird wieder aufleben und in Köln und Mainz tausende von Menschen die Straßen und Plätze wie in der letzten Rheinisch-Westfälischen Karnevalzeit wieder beleben. In Mainz plant man den traditionellen „Rosenmontag“, dem 28. Februar, eine erweiterte Kassenfeier unter dem Motto „Die neue Welt“; in Mainz ist man schon seit Wochen emsig an der Arbeit für den kommenden Rosenmontagszug, den ersten seit der Kriegszeit. Hierzu wird uns aus Mainz geschrieben:

Der rheinische Karneval, als dessen Hauptpunkt neben dem das „goldene Mainz“ zu gelten hat, beruht hier auf alten Überlieferungen und bewegt sich in ganz besonderen Formen, die von denen anderer rheinischer Städte in mancher Hinsicht abweichen. Den Auftakt zur neuen „Fasnachtslampen“ bildet regelmäßig die Generalversammlung des Mainzer Karnevalvereins, die jeweils schon am 1. November in der 6000 Reiter umfassenden Gesellschaft der Stadt Mainz abgehalten wird. Wenn dann am ersten wieder fest langer Zeit der Karzballamarsch, die Mainzer Nationalhymne, erklingt, dann gibt es kein Laufen mehr, denn bricht überdies Jubel los. Immer wieder muß unter allgemeinem Gähnelachen die prächtige Parade wiederholt werden, von der eine ganz besondere Lustigkeit auf alle die ausgeht, die in der letzten Rheinisch-Westfälischen Karnevalzeit nicht dabei waren. Der eigentliche Beginn des Mainzer Karnevals fällt jedoch mit dem Jahresanfang zusammen. Am Neujahrstag selbst findet nämlich nach altem Gebräuche in der „Gut Stund“ genannten Gaststätte das erste „Fasnachts“-Konzert des Mainzer Karnevalvereins statt, bei dem in den gleichen Manieren seine weiteren Konzerte, fasnachtsfestlichen Sitzungen und Maskenbälle in bunter Reihe folgen läßt. Sie wechseln ab mit ähnlichen Veranstaltungen des Mainzer Karnevalclubs und anderer Vereine.

Neun Höhepunkt erreicht die Fasnachtsfestlichkeit bei dem traditionellen Rosenmontagszug, der am Tag vor Palmsonntag, dem 28. Februar, unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung und zahlloser Zuschauer durch die Straßen der Altstadt und Neustadt geht. Solche Züge konnten natürlich infolge der Kriegs- und Kriegsjahre, die im letzten Rheinland ja ganz besonders drückend waren, lange Zeit nicht mehr abgehalten werden. Nun aber will die Fasnachtsfest nicht länger schlafen, sondern will wieder aufleben. Die bunten Maskenbälle, die ja im rheinischen Volkstum selber wurzelt, sind länger mehr geworden. Und so wird in diesem Jahre wieder ein

Rosenmontagszug in Mainz stattfinden, der sich der größten und schönsten der Kriegsjahre würdig anreihen soll.

Man macht sich außerdem der Annahme der „goldenen Welt“ voll zum Ausdruck eine rechte Vorstellung davon, welche gewaltige Eindrücke dieser Zug zu leisten hat, um Dinge, wie sie etwa das Jahr 1914 oder gar das Jubiläumstage des Mainzer Karnevalvereins 1918 gebracht hat, auf die Bühne zu stellen, wie viel Kräfte lebendig werden müssen, um ihnen das prunkvolle Gepränge, den künstlerischen Aufwand und den humoristischen Reichtum zu geben. Schon jetzt sind die Vorbereitungen im Gange, daß das Wort „Deutschland“ stets Zeitpunkt des Interesses für jede aufgeworfene Frage bildet. Deshalb wohl stellt der „Daily Telegraph“ heute öffentlich fest, daß

Deutschland ein außerordentliches Interesse für die Frage der See-Abrüstung

hege. Das ist falsch. Deutschland hat selbstverständlich Interesse

an allen Verhandlungen, die sich auf Abrüstung im großen und kleinen beziehen. Die Dinge liegen aber doch so, daß das vollkommene abgerüstete Deutschland leben will, daß die im Verfall der Vertrag niedergelegten Verpflichtungen von einer allgemeinen Abrüstung auch tatsächlich werden. Der deutsche Seeres- und Marinestand ist nun einmal kein Vergleichsmaß mehr für die Rüstungen anderer Mächte. Von diesem Standpunkt aus betrachtet erscheint natürlich der französische „Potentiel de Guerre“ als eine ebenbürtige Gefahr, wie die Beschäftigung der Abrüstungsabhandlungen in Einzelverhandlungen, bei denen es sich doch offensichtlich nur um die geschickte gegenseitige Abwägung und Verlaufsicherung jeweils verästelter Interessen handelt. Der französische Standpunkt, daß der Völkerverbund und seine Abrüstungskonferenz das geeignete Forum für die Lösung des großen Problems sei, ist daher auch nach deutscher Auffassung der richtige. Doch soll es sich erweisen, ob man dem wichtigen Frieden durch entsprechende Abrüstung dienen will, oder ob man lediglich unter dem Schirm der Abrüstungsabhandlung gegenseitig kontrollieren und die Atmosphäre der Kriegsvorbereitung eher verschärfen als lästern will.

Wenn dann endlich der große Festtag herannaht, wenn die Farben — die Wingen- und Rangengarde — mit klingendem Spiel aufmarschieren, und die aus Schülern gebildete Kespergarde unter Führung ihres auf einem Schulbühnen reitenden Generals erscheint, dann kann man die alte würdige Brautzeit mit ihrem Tanz in leuchtend bunter Farben wieder erleben. An diesen kommen die Gäste aus den großen Nachbarstädten und vom fernen Rand, und die Mainzer selbst, vom ältesten Weich bis zum kleinsten Dreifachhaken, mischen sich unter sie. Kaufleute und Abverkaufende flüchten die Straßen durch die sich der Zug bewegt, an den Gerichten der Käufer drängt sich noch ein Rest, und alles redet den Satz, um ja keine Gelegenheit zu lassen, die in lustiger Weise miteinander und miteinander, oder aber Angelegenheiten rein solcher Natur besprechen. An prunkvoll ausgestattete, reich geschmückte Wagen und Autos, die von Vereinen und Verbänden zur Verfügung gestellt worden sind, schließen sich andere an, die von

## Ein glücklicher Gedanke.

„Ich ärgere mich jeden Tag über den Bubikopf meiner Frau, nicht etwa, weil ich ein eingelesener Gegner des Bubikopfes bin, sondern weil ich bei anderen Frauen außerordentlich reizvoll finde, nur bei der meinigen nicht. Warum nimmt sie sich auch nicht die Zeit, ihr Haar mit „Pixavon“ zu pflegen? Halt — ein Gedanke! — Pixavon! Das wäre ein geradezu ideales Geschenk für meine kleine Bubikopffrau und damit schließlich auch für mich.“

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschmittel hat auch nur annähernd die Wirkung von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseur salon.

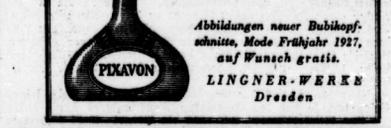


Abbildung neuer Bubikopfschneide, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis. LINGNER-WERKE Dresden

Firmen und Anzeigen ausgerichtet wurden, und selbstverständlich haben auch nicht die Wagen der einzelnen Komitees und das Hauptgeleit des jeweils regierenden Prinzen Karnevals bei Sonnenschein. Grundhaltung wärd dieses schöne, lustige Schauspiel. Derweilen erschallen die fröhlichen Weisen der mitziehenden Musikanten, hören die Klappen der Schmelzorgel, hören die papierenen Hornbläser, hören die Pfeifen und Klänge der Soloflöten. Durch die Straßen fliegen durch die Luft und spinnen die Straßen in ein dichtes, farbiges Gewebe ein, die öffentlichen Plätze sind verhängt, und weißer Leucht auf ihnen die Luftspitze: „Dem Glücklichsten schlägt seine Stunde!“

Schließlich mahnen aber die mit gemauerten Beine und die flurrenden Wägen hoch daran, daß alles seine Zeit hat, der Zug löst sich allmählich auf, das Gemoge ebnet ab, die Menge zerstreut sich, und man kann wieder, ohne in allzu innige Verwicklung mit seinen Nebenmenschen zu kommen, die Straßen passieren, um irgendwo, fest dabei aber im Blick auf, bei gutem rheinischem Gemüte ein Unterpfand zu finden und sich ganz leicht bezug bereiten für den großen Rosenmontagsball des Karnevalvereins, der abends pünktlich 8.11 Uhr in der Stabkirche stattfindet.

## Professor Blicher 80 Jahre alt

Der bekannte Leipziger Nationalökonom, Geheimrat Dr. Karl Blicher, feiert am Mittwoch, dem 18. Februar, seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Blicher ist in dem Städtchen Kirberg im Kreis Siebenbrunn geboren. Nach Beendigung seines Studiums wandte er sich dem Schuldienst zu, trat dann 1878 in die Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ ein und ließ sich 1881 an der Universität München als Privatdozent nieder. 1889 folgte er einem Ruf nach Göttingen, im Jahre 1892 erhielt er einen Ruf an die Zeitschrift „Vierteljahrsschrift für Statistik“ in Leipzig, in denen er später auch das Institut für Zeitungswesen ins Leben rief. Geheimrat Blicher ist juristischer Ehrenbote der Universität Göttingen, händlungsprüfer der Universität Bonn und lehrmäßiger der Münchener Hochschule.











# Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Halle

Kontokorrent-Wechsel- u. Effekten-Verkehr  
Sparkonten — Vermögensverwaltung  
Finanzierung von Export und Import

== Nachweis langfristiger Hypotheken ==  
== Ankauf von Aufwertungshypotheken ==

**ADCA** Alte Promenade 6  
früher „Reichhof“

Hauptanstalt Leipzig // Gegründet 1856

## Bädergejelle,

27 Jahre alt, auch a. L. 2003  
Etelung.

Engelant u. G. 400  
a. L. 2003  
a. b. 400

Oberlehrer, Privatlehrer  
**Schweizer,**

35 Jahre alt, ohne Kinder,  
Bücher, am 1. April 1904  
Wiese, am 1. J. 1904  
a. b. 400

Mit dem Dampfer „West-Harveer“ erhalte ich in diesem Monat

# 80 Stück

der besten und schwersten  
**nord-amerikan. Maultiere**  
von mir selbst direkt eingeführt.

Den Tag der Ankunft gebe ich noch bekannt.

## Max Welsch, Halle (Saale).

Fahrer 20504.



## Stellenangebote

### Licht. Stenotypistin

zum sofortigen Antritt gesucht. Aus-  
führliche Bewerbungen mit Gebüh-  
rensprüchen und möglichst Bild an  
H. Witschel Nachfolger  
Geleitsstr. mit Privatstr. Orlow,  
Gassestr. 12. 401

### Stahlhelm Kamerad

blau gefärbt, braun um  
Malereiarbeiten  
bei off. u. Privatbesitz. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Gutssekretärin

(Bismarckstr. 10, Halle)  
Preis 1000 M. u. 1000 M.  
Halle, Bismarckstr. 10.

### Pachung

von 20 bis 40 Morgen  
Korn, Gerste, Hafer, Roggen,  
mit mehreren Bäumen,  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Zuchthahn

der Silberhahn, bei Halbesleben  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Oberförsterei Halle.

Am Antritt am 1. März 1904  
der Förster Herr von Tschirn, den 22.  
März 1904, im Waldhaus wird das Holz  
des Jahres 1904 bis auf den Abtrieb  
verkauft:

37 Morgen 1.—4. Kl. mit 14,10 fm  
61 Morgen 2.—4. Kl. „ 13,00 „  
108 Morgen 1.—4. Kl. „ 30,00 „  
4 Morgen 1.—4. Kl. „ 12,00 „  
21 Morgen 1.—4. Kl. „ 12,00 „

Der Verkauf  
eine vollstän-  
digen Auf-  
1. Geleits-  
str. 12. 401  
2. Die ge-  
str. 12. 401  
3. Gollter  
str. 12. 401  
4. Gollter  
str. 12. 401  
5. Gollter  
str. 12. 401  
6. Gollter  
str. 12. 401  
7. Gollter  
str. 12. 401  
8. Gollter  
str. 12. 401  
9. Gollter  
str. 12. 401  
10. Gollter  
str. 12. 401  
11. Gollter  
str. 12. 401  
12. Gollter  
str. 12. 401  
13. Gollter  
str. 12. 401  
14. Gollter  
str. 12. 401  
15. Gollter  
str. 12. 401  
16. Gollter  
str. 12. 401  
17. Gollter  
str. 12. 401  
18. Gollter  
str. 12. 401  
19. Gollter  
str. 12. 401  
20. Gollter  
str. 12. 401  
21. Gollter  
str. 12. 401  
22. Gollter  
str. 12. 401  
23. Gollter  
str. 12. 401  
24. Gollter  
str. 12. 401  
25. Gollter  
str. 12. 401  
26. Gollter  
str. 12. 401  
27. Gollter  
str. 12. 401  
28. Gollter  
str. 12. 401  
29. Gollter  
str. 12. 401  
30. Gollter  
str. 12. 401  
31. Gollter  
str. 12. 401  
32. Gollter  
str. 12. 401  
33. Gollter  
str. 12. 401  
34. Gollter  
str. 12. 401  
35. Gollter  
str. 12. 401  
36. Gollter  
str. 12. 401  
37. Gollter  
str. 12. 401  
38. Gollter  
str. 12. 401  
39. Gollter  
str. 12. 401  
40. Gollter  
str. 12. 401  
41. Gollter  
str. 12. 401  
42. Gollter  
str. 12. 401  
43. Gollter  
str. 12. 401  
44. Gollter  
str. 12. 401  
45. Gollter  
str. 12. 401  
46. Gollter  
str. 12. 401  
47. Gollter  
str. 12. 401  
48. Gollter  
str. 12. 401  
49. Gollter  
str. 12. 401  
50. Gollter  
str. 12. 401  
51. Gollter  
str. 12. 401  
52. Gollter  
str. 12. 401  
53. Gollter  
str. 12. 401  
54. Gollter  
str. 12. 401  
55. Gollter  
str. 12. 401  
56. Gollter  
str. 12. 401  
57. Gollter  
str. 12. 401  
58. Gollter  
str. 12. 401  
59. Gollter  
str. 12. 401  
60. Gollter  
str. 12. 401  
61. Gollter  
str. 12. 401  
62. Gollter  
str. 12. 401  
63. Gollter  
str. 12. 401  
64. Gollter  
str. 12. 401  
65. Gollter  
str. 12. 401  
66. Gollter  
str. 12. 401  
67. Gollter  
str. 12. 401  
68. Gollter  
str. 12. 401  
69. Gollter  
str. 12. 401  
70. Gollter  
str. 12. 401  
71. Gollter  
str. 12. 401  
72. Gollter  
str. 12. 401  
73. Gollter  
str. 12. 401  
74. Gollter  
str. 12. 401  
75. Gollter  
str. 12. 401  
76. Gollter  
str. 12. 401  
77. Gollter  
str. 12. 401  
78. Gollter  
str. 12. 401  
79. Gollter  
str. 12. 401  
80. Gollter  
str. 12. 401  
81. Gollter  
str. 12. 401  
82. Gollter  
str. 12. 401  
83. Gollter  
str. 12. 401  
84. Gollter  
str. 12. 401  
85. Gollter  
str. 12. 401  
86. Gollter  
str. 12. 401  
87. Gollter  
str. 12. 401  
88. Gollter  
str. 12. 401  
89. Gollter  
str. 12. 401  
90. Gollter  
str. 12. 401  
91. Gollter  
str. 12. 401  
92. Gollter  
str. 12. 401  
93. Gollter  
str. 12. 401  
94. Gollter  
str. 12. 401  
95. Gollter  
str. 12. 401  
96. Gollter  
str. 12. 401  
97. Gollter  
str. 12. 401  
98. Gollter  
str. 12. 401  
99. Gollter  
str. 12. 401  
100. Gollter  
str. 12. 401

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Gebild. Landwirt

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Landwirtschaft  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Landwirt oder  
Bauherr. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Gebild. Landwirt

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Landwirtschaft  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Landwirt oder  
Bauherr. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gebr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf. — Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**  
die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte  
beanspruchen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vorsatzpreise berechnet.

**Kleine Anzeigen**  
in der „Halleischen Zeitung“ bringen  
schneller u. guten Erfolg.

### Stellenangebote

### Witwen- und Mädchen

von 16 bis 18 Jahren  
O. W. 1904  
Hauptstr. 12. 401

### Handwerker

30 Jahre alt, alle-  
seitig, in der  
Handwerkerei  
ausgebildet, sucht  
eine Stelle als  
Handwerker. Off.  
J. 1. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

### Berläufe

Engelant, mit  
Rindern, mit  
30 bis 40 Stück  
Kälber, am 1. J. 1904  
an die Geleitsstr. 12. 401

### Zuchtleber

von 60 bis 100 Stücken  
am 1. J. 1904 an die  
Geleitsstr. 12. 401

## Kühe

erworben bei mir zum Verkauf.  
**Simon Sackl, Halle (S.)**  
Friedrichstr. 20. — Fernruf 207 St.  
1071

## Unsors

# Halle und Umgebung

Halle, 15. Februar.

## Halle im Rundfunk!

Nun haben wir es erreicht, den Rundfunk auf das Reichsgesetz des Radio. Halle spricht selbst, macht sich bemerkbar in den Schwingungen der Radiowellen, läßt nun auch seine Stimme erschallen im Kreise der Rundfunkhörer.

Eine gelobte Schar ist versammelt: Univerzität und Hof sind vertreten. Die Firma Richard Müller & Co. stellt einen geschmackvollen Besprechungssaal zur Verfügung, hat die Einladungen ergehen lassen.

Direktor Jäger von der Miran-Dresden spricht einleitende Worte. Er begrüßt die Tatsache, daß Halle an den Rundfunk seinen Eingang gehalten hat — Halle, die Stadt der Wissenschaft, des höchsten Strebens seit drei Jahrhunderten.

Prof. Schering stellt die Jugendrevue, spricht über „Musikalische Bildung“. Heber den Unterschied des ähren musical und ähren musicien hinweg leuchtet er hinein in das rein technische und das rein geistige Wesen der Musik, stellt er Beziehungen auf zwischen der Persönlichkeit des Komponisten und seinem Schaffen, zeigt er analoge Punkte im Werk und Charakter, die vollständig, unmisslich, sich selbst heraus, sich bilden.

Danach: ein kurzer Vortragsvortrag des Direktors Jäger. Eine freudige Rede — das Telephon, einige Zeitungen — das ist alles Sichtung im Name. Daneben abgehört, am besten, wenn wir gestern abend den ersten Vortrag aus Halle hören dürften.

Bis jetzt wird von hier aus nur ein gesprochenes Wort möglich sein. Vielleicht vergeht einige Zeit, vielleicht auch noch die Benutzung, daß auch die musikalischen Kräfte Halles mitwirken können zur Befähigung der Stellung von Halle im deutschen Rundfunk! —

Der letzte Vortrag im Dezember 1926 hat seinen Zweck erfüllt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Verkehrsregeln und der öffentlichen Reinlichkeit hingelenkt.

Der Vortrag von einer einmaligen Veranstaltung keine nachlässige Richtung zu erwarten ist, was der Vortrag am Mittwoch wiederholt. Die geringfügigen Anforderungen sind nicht als gering zu betrachten, wenn es gelingt, auch nur einen schweren Verkehrs-unfall durch Schärfung der Aufmerksamkeit zu verhüten, oder durch Hebung der Sauberkeit monatlich einige Reichthümer zu erzeugen.

Seit dem letzten Vortrag ist nunmehr der Verkehrsraum auf dem Marktplatz in Mitleidenschaft gezogen. Aber noch immer kann man dort, wie an den anderen Verkehrspunkten, gelegentlich Versehen beobachten, sich über die getroffene einmündige Verkehrsregelung fähig hingucken, und noch immer finden wir die Straßen und Plätze durch ungeordneten Verkehr und Unrat hart verunstaltet. Besonders vor den Verkehrspunkten, lieber aber auch vor den Schulen, macht sich dies bemerkbar. Vielleicht könnten die Verkehrspolizei im Interesse des Ansehens ihrer Amtstätigkeit dem Beispiele der Stadterhaltung folgen und an den Saalausgängen Papierkörbe aufstellen. Das neue Papierkorbmodell der Straßenreinigung ist übrigens an der Halle'schen „Marktplace“ zu sehen.

Wegen der Hebung der Verkehrsregeln ist die Aufmerksamkeit auf die dauernde tägliche Kleinerei, die die Tiefenvermutung und die Straßeneinigung auf die Verkehrssicherheit und Reinhaltung unserer Stadt verwendet, die aber bei der Beschränkung der verfügbaren Mittel nicht ausreichen kann, wenn nicht jeder einzelne mithilft im Sinne der vier Gebote:

Gehet die Straßen rein und frei!  
Werft kein Papier und keine Abfälle weg!  
Weidet die Fußgänger!  
Ueberquert sie fahrend auf dem kürzesten Wege!  
Reißt nicht auf den Bürgersteig herein!

**Die Glocken für Ulrich-Of**

werden im Laufe der Woche von Lauchhammer hier eintrafen. Die feierliche Einholung soll am Freitag nachmittags 4 Uhr von Güterbahnhof aus erfolgen. Die Aufbringung erfolgt nach Fertigstellung des Glockenturms; das Geläut soll elektrischen Antrieb erhalten.

Als Tag der Einweihung des Glockenturms ist bisher der Sonntag vor Pfingsten, der 20. Mai, vorgesehen.

**Luthers Totenmaske in der Marktkirche**

Bekanntlich hat Dr. Martin Luther während seiner letzten Fahrt von Eisenach nach der Grotte in der Wittenberger Schloßkirche in der Marktkirche von Halle aufgehoben. Hier wurde eine Totenmaske von ihm abgenommen.

Nach heute wird in einem kleinen Räume der Marktkirche gezeigt. Nach Ansicht der Dr. Martin Luther in ganzer Figur vor einer aufgehängten Wand hing. Die Figur trägt einen Zylinder, ihr Kopf ist die Totenmaske. Es haben sich nun Zweifel ergeben über die Echtheit des Reliquiums. Eine eingehende Untersuchung hat sich nicht treffen lassen, doch ist es gelungen, die Maske als im Jahre 1740 längst vorhanden nachzuweisen. Die Mütter für Ehrliche Archäologie und Kunst geben aber noch eine ältere Urkunde wieder, nach der schon im Jahre 1689 die Maske reparaturbedürftig gewesen ist.

Die Urkunde (eine alte Rechnung) lautet: Das der Stroh-baker zur lieben Frauen und geheimer Herr Peter Luther seinen Zylinder von des Dr. Luthers Bildnis in Wachs auf die Wächter zu verfertigen mit dazu erbracht und mit bezahlt tue ich hiemit bekennen und benachrichtigen quittieren. Geschrieben in Hall, den 19. Novemb. Anno 1689. Lucas Schöne.

Den Urkundenbeleg, daß die Maske, wie sie jetzt vorhanden ist, älter als 1689 ist, kann man augenblicklich nicht erbringen. Immerhin ist es denkbar, daß Schöne, wenn wir in ihm einen ehemaligen Wandvermalter ohne unbefugte Ansprüche betriffs hiesiger Zerstörung zu sehen lassen, von sich glaubte, die Maske, die vielleicht zertrümmert oder sonstige Beschädigung, zu was rechtlich erst gemacht, d. h. verfertigt zu haben. Das letzte Wort wird die Wissenschaft zu sprechen haben.

**Am Mittwoch Werbung für Verkehrsregeln**

Der letzte Vortrag im Dezember 1926 hat seinen Zweck erfüllt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Verkehrsregeln und der öffentlichen Reinlichkeit hingelenkt.

Der Vortrag von einer einmaligen Veranstaltung keine nachlässige Richtung zu erwarten ist, was der Vortrag am Mittwoch wiederholt. Die geringfügigen Anforderungen sind nicht als gering zu betrachten, wenn es gelingt, auch nur einen schweren Verkehrs-unfall durch Schärfung der Aufmerksamkeit zu verhüten, oder durch Hebung der Sauberkeit monatlich einige Reichthümer zu erzeugen.

**Jugendliche Kirchenräuber**

In der Marktkirche wurden bereits früher Opferstücke erbeutet aufgefunden. Jetzt folgte am Sonntag der Räuber ein Junge, als er gerade mit dem Definieren eines Opferstückes beschäftigt war. Bei der Untersuchung fand man eine Karte in Kleingeld bei ihm. Er gab bei der Vernehmung noch die Namen anderer Jungen an, die gleichfalls an den Diebstahl beteiligt sein sollen.

**Durch eigenes Versehen gestört**

Gestern nachm. kam in der Würgerberg Straße ein fünfjähriger Schulknabe, der sich auf dem Bürgersteig gehend, an den Anhänger einer in Fahrt befindlichen Zugmaschine festhielt, zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf anstoßen das rechte Hinterbein des Anhängers und die Vorderseite des Bürgersteiges gestieß.

Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Die Grippe in Halle**

Der Höhepunkt überschritten?

In Ergänzung des am 7. Februar gegebenen Berichtes über den Bestand der Grippeerkrankungen teilt uns das Stadtgesundheitsamt folgendes mit:

Die am Schluss des letzten Berichtes gedehnte Vermutung, daß die Erkrankung ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, scheint sich zu bestätigen. Zwar ist in den unglücklich verlaufenen ersten Tagen der Krankheitsdauer ein allgemeines Ansteigen der Grippe von 700 auf 906, d. h. auf 833 Betrug, der Krankheitsfälle überhaupt angetreten, aber diese geringfügige Zunahme von 46 Fällen kann als ein erhebliches Weitergehen nicht betrachtet werden. Es kommt hinzu, daß die Grippe in der gegenwärtigen Form sich erst nach einer längeren Reihe von Tagen abmilde und neue Opferbringer bringen, was also in der letzten Zeit von Fällen ein sehr erheblicher Teil der Fälle der früheren Wellungen mit einbezogen sein dürfte.

**Ein Todesfall**

In Todesfällen sind mit der Diagnose „Grippe“ und „Grippe mit Lungenentzündung“ in diesen Tagen 7 (im Vorjahr 5) eingestiegen, während ein Augenentzündung anderer Natur fünf (einfach, Gänge und ausgedehnte Krankeauslassungen 12 Fälle (im Vorjahr 9) in diesen Tagen zu verzeichnen sind. Die Zahl der Grippeopfer ist in den Krankenbüchern seit 36. Die Veranstaltung der hiesigen hiesigen Vorkenntnisse umies sich bis heute noch nicht als erlösend, ebenso wenig des Schicksal von Schulen oder Schulplätzen. Der durchschnittliche Befandcharakter der Krankheit ist unbeeinträchtigt.

Insgesamt kann ein Stehenbleiben der Erkrankung auf der Höhe des vor 7 Tagen ermittelten Berichtes festgestellt werden. Ein deutliches Abwinken wird bei der Dauer der eingetragenen Fälle und ihrer Intensität für die Umgebung wahrscheinlich langsam voranschreiten, dürfte aber auch noch Verluste aus anderen Städten betreffen.

**Die „Helden“ der Straße**

In Gertshiedt waren am Tage des Fächertenscheides die vaterländischen Verdienete noch einmal auf Vorstoß in der Umgebung umhergezogen, um alle Frauen aufzumuntern, ihre Pflicht zu tun. Gegen 7 Uhr abends leiteten sie zurück, und die Verbleiber selbst stiegen auf dem Gute ab. Es waren vielleicht 10 Teilnehmer zusammen, die wegen der geringen Stimmung im Abendhimmel, die Ausbreitungen zu begreifen.

Ueber den Markt kamen sie unbefähigt. Doch kaum traten sie in der Saplange, so wurden sie von toten Frontkämpfern und Weichsamerleuten verfolgt. Um ganz sicher zu gehen, schritten die „Selben“ ungefähr 50 Schritte voraus, denen sie nachkamen. Ihre Einheitsform gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Dann aber wurde mit Steinen gemorren; und gleich zu Anfang wurde ein Stahlhelm so schwer getroffen, daß er bewußtlos zu Boden sank und nur mit Mühe wiedererhoben werden konnte. Wer weiß, was ihm geschehen, wenn er liegen geblieben wäre das Kommando. Die Stahlhelme sollten eingestiegen und dann niedergebissen werden. Von einem Jungen wurden sie auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und reiteten sich nur durch eiliges Laufen vor dem ihnen gedachten Schicksal. Es wurde am allen bis auf zwei, zu entkommen. Diese wurden vor der Haustür über-

rückt, wiederum mit Steinen bemorren, und vermachten nur im letzten Augenblick, sich dem Schutze zu entziehen. „Stümt die Wibel!“ hieß es, „hölle die Hunde heraus!“ Da erschien endlich die Polizei und holte die Ruhe wieder her.

Die Verbleiber stiegen auf der Saplange. Der Staatsanwalt überreichte gegen drei — Schärer Seitz, Bergmann, Holsch, Elektriker Jordan — wegen schweren Landfriedensbruchs je 6 Monate, gegen die übrigen — Bergmann, Holsch,

Bergmann Engelmann, Bergmann und Stadterbender Jäger, Schmied Berner, Bergmann Grafmann — je 3 Monate Gefängnis — die Mindeststrafe.

Um 11 Uhr abends wurde das Urteil verkündet. Hesse und Jordan wurden zu 6 Monaten, Engelmann und Holsch zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen freigesprochen. Den Verurteilten wurde die Verbüßung der Strafe auf drei Jahre ausgesetzt.



Die Saalebrücke bei Cöthlin im Entwurf

**Am Mittwoch Werbung für Verkehrsregeln**

Der letzte Vortrag im Dezember 1926 hat seinen Zweck erfüllt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Verkehrsregeln und der öffentlichen Reinlichkeit hingelenkt.

Der Vortrag von einer einmaligen Veranstaltung keine nachlässige Richtung zu erwarten ist, was der Vortrag am Mittwoch wiederholt. Die geringfügigen Anforderungen sind nicht als gering zu betrachten, wenn es gelingt, auch nur einen schweren Verkehrs-unfall durch Schärfung der Aufmerksamkeit zu verhüten, oder durch Hebung der Sauberkeit monatlich einige Reichthümer zu erzeugen.

Seit dem letzten Vortrag ist nunmehr der Verkehrsraum auf dem Marktplatz in Mitleidenschaft gezogen. Aber noch immer kann man dort, wie an den anderen Verkehrspunkten, gelegentlich Versehen beobachten, sich über die getroffene einmündige Verkehrsregelung fähig hingucken, und noch immer finden wir die Straßen und Plätze durch ungeordneten Verkehr und Unrat hart verunstaltet. Besonders vor den Verkehrspunkten, lieber aber auch vor den Schulen, macht sich dies bemerkbar. Vielleicht könnten die Verkehrspolizei im Interesse des Ansehens ihrer Amtstätigkeit dem Beispiele der Stadterhaltung folgen und an den Saalausgängen Papierkörbe aufstellen. Das neue Papierkorbmodell der Straßenreinigung ist übrigens an der Halle'schen „Marktplace“ zu sehen.

Wegen der Hebung der Verkehrsregeln ist die Aufmerksamkeit auf die dauernde tägliche Kleinerei, die die Tiefenvermutung und die Straßeneinigung auf die Verkehrssicherheit und Reinhaltung unserer Stadt verwendet, die aber bei der Beschränkung der verfügbaren Mittel nicht ausreichen kann, wenn nicht jeder einzelne mithilft im Sinne der vier Gebote:

Gehet die Straßen rein und frei!  
Werft kein Papier und keine Abfälle weg!  
Weidet die Fußgänger!  
Ueberquert sie fahrend auf dem kürzesten Wege!  
Reißt nicht auf den Bürgersteig herein!

**Die Glocken für Ulrich-Of**

werden im Laufe der Woche von Lauchhammer hier eintrafen. Die feierliche Einholung soll am Freitag nachmittags 4 Uhr von Güterbahnhof aus erfolgen. Die Aufbringung erfolgt nach Fertigstellung des Glockenturms; das Geläut soll elektrischen Antrieb erhalten.

Als Tag der Einweihung des Glockenturms ist bisher der Sonntag vor Pfingsten, der 20. Mai, vorgesehen.

**Luthers Totenmaske in der Marktkirche**

Bekanntlich hat Dr. Martin Luther während seiner letzten Fahrt von Eisenach nach der Grotte in der Wittenberger Schloßkirche in der Marktkirche von Halle aufgehoben. Hier wurde eine Totenmaske von ihm abgenommen.

Nach heute wird in einem kleinen Räume der Marktkirche gezeigt. Nach Ansicht der Dr. Martin Luther in ganzer Figur vor einer aufgehängten Wand hing. Die Figur trägt einen Zylinder, ihr Kopf ist die Totenmaske. Es haben sich nun Zweifel ergeben über die Echtheit des Reliquiums. Eine eingehende Untersuchung hat sich nicht treffen lassen, doch ist es gelungen, die Maske als im Jahre 1740 längst vorhanden nachzuweisen. Die Mütter für Ehrliche Archäologie und Kunst geben aber noch eine ältere Urkunde wieder, nach der schon im Jahre 1689 die Maske reparaturbedürftig gewesen ist.

**Ein Todesfall**

In Todesfällen sind mit der Diagnose „Grippe“ und „Grippe mit Lungenentzündung“ in diesen Tagen 7 (im Vorjahr 5) eingestiegen, während ein Augenentzündung anderer Natur fünf (einfach, Gänge und ausgedehnte Krankeauslassungen 12 Fälle (im Vorjahr 9) in diesen Tagen zu verzeichnen sind. Die Zahl der Grippeopfer ist in den Krankenbüchern seit 36. Die Veranstaltung der hiesigen hiesigen Vorkenntnisse umies sich bis heute noch nicht als erlösend, ebenso wenig des Schicksal von Schulen oder Schulplätzen. Der durchschnittliche Befandcharakter der Krankheit ist unbeeinträchtigt.

Insgesamt kann ein Stehenbleiben der Erkrankung auf der Höhe des vor 7 Tagen ermittelten Berichtes festgestellt werden. Ein deutliches Abwinken wird bei der Dauer der eingetragenen Fälle und ihrer Intensität für die Umgebung wahrscheinlich langsam voranschreiten, dürfte aber auch noch Verluste aus anderen Städten betreffen.

**Die „Helden“ der Straße**

In Gertshiedt waren am Tage des Fächertenscheides die vaterländischen Verdienete noch einmal auf Vorstoß in der Umgebung umhergezogen, um alle Frauen aufzumuntern, ihre Pflicht zu tun. Gegen 7 Uhr abends leiteten sie zurück, und die Verbleiber selbst stiegen auf dem Gute ab. Es waren vielleicht 10 Teilnehmer zusammen, die wegen der geringen Stimmung im Abendhimmel, die Ausbreitungen zu begreifen.

Ueber den Markt kamen sie unbefähigt. Doch kaum traten sie in der Saplange, so wurden sie von toten Frontkämpfern und Weichsamerleuten verfolgt. Um ganz sicher zu gehen, schritten die „Selben“ ungefähr 50 Schritte voraus, denen sie nachkamen. Ihre Einheitsform gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Dann aber wurde mit Steinen gemorren; und gleich zu Anfang wurde ein Stahlhelm so schwer getroffen, daß er bewußtlos zu Boden sank und nur mit Mühe wiedererhoben werden konnte. Wer weiß, was ihm geschehen, wenn er liegen geblieben wäre das Kommando. Die Stahlhelme sollten eingestiegen und dann niedergebissen werden. Von einem Jungen wurden sie auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht und reiteten sich nur durch eiliges Laufen vor dem ihnen gedachten Schicksal. Es wurde am allen bis auf zwei, zu entkommen. Diese wurden vor der Haustür über-

fammmen gehören. Der Generalsekretär des Gutsall-Abf.-Bereins, Dr. O. E. Leipzig, schickte die Verbleiber an den den hiesigen Behörden in der entsprechenden und nationalen Disziplin. Als deutsch-mangelhafte Schriften haben wir eine Sendung an die Welt. Am zweiten Teile des Abends zeigte er Lichtbilder aus der Gutsall-Abf.-Bereinsarbeit in dem gegenwärtig hart bekräftigten Liebenbürgen.

Die maßstabliche Ausstellung des Abends hatte der Kirchenhof der Bergemeinde, deren feierlichem Gedenken über 2000 übernommen. Für die Gutsall-Abf.-Bereinsarbeit in Liebenbürgen konnte eine namhafte Summe abgeliefert werden.

**Schulferien**

Zeit einiger Zeit sind die Weibungen bei uns geworden, den erwerbstätigen Jugendlichen besten zu geben. Es sind ja gegenüber denen, die eine höhere Schule besuchen, auch in dieser Beziehung im Nachteil.

Zurzeit liegt dem Reichstag ein Arbeitsschutzgesetz vor, zu dem der Reichserziehungsminister die Weibungen bei uns geworden, den erwerbstätigen Jugendlichen besten zu geben. Es sind ja gegenüber denen, die eine höhere Schule besuchen, auch in dieser Beziehung im Nachteil.

Zurzeit liegt dem Reichstag ein Arbeitsschutzgesetz vor, zu dem der Reichserziehungsminister die Weibungen bei uns geworden, den erwerbstätigen Jugendlichen besten zu geben. Es sind ja gegenüber denen, die eine höhere Schule besuchen, auch in dieser Beziehung im Nachteil.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Rein Verbot des Dienstvertrags in Dresden**

Einige Nachrichten in der Presse, wonach das preussische Wohlfahrtsministerium sich mit dem Gedanken trage, keinen Nachdruck im Dienstvertrags auszulassen oder gar die Ausübung des Dienstvertrages generell zu verbieten oder zu erschweren, weist der Amtliche Preussische Pressedienst darauf hin, daß das Vorhaben des Wohlfahrtsministeriums lediglich eine Veranschaulichung der gegenwärtigen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag ist. Die Reichsverwaltung hat sich für die gezielte Durchführung der Forderungen beim Reichspräsidenten und beim Reichstag einzusetzen.

**Blendend weiße Zähne  
Reiner frischer Atem**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192702151-18/fragment/page=0009





